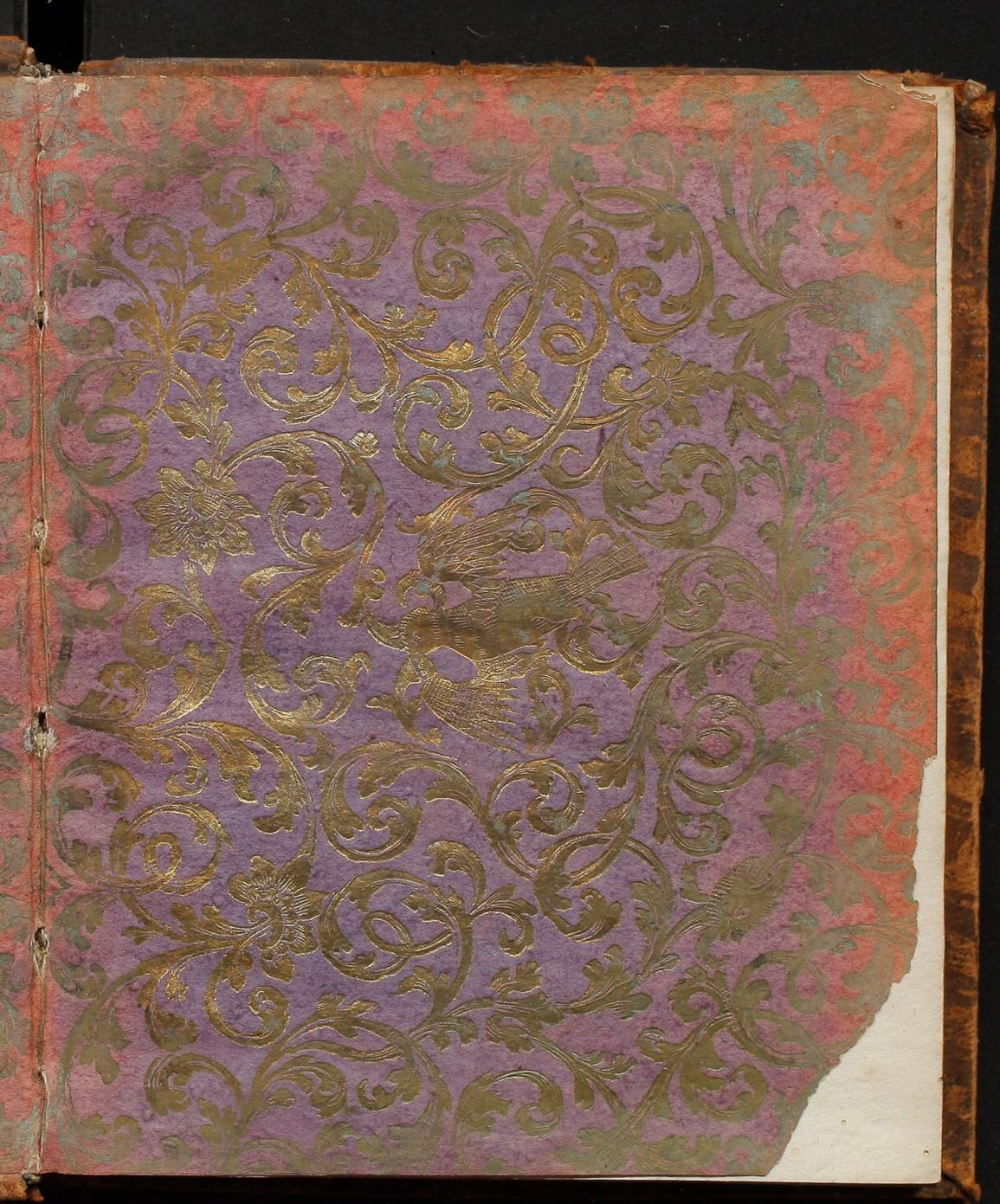
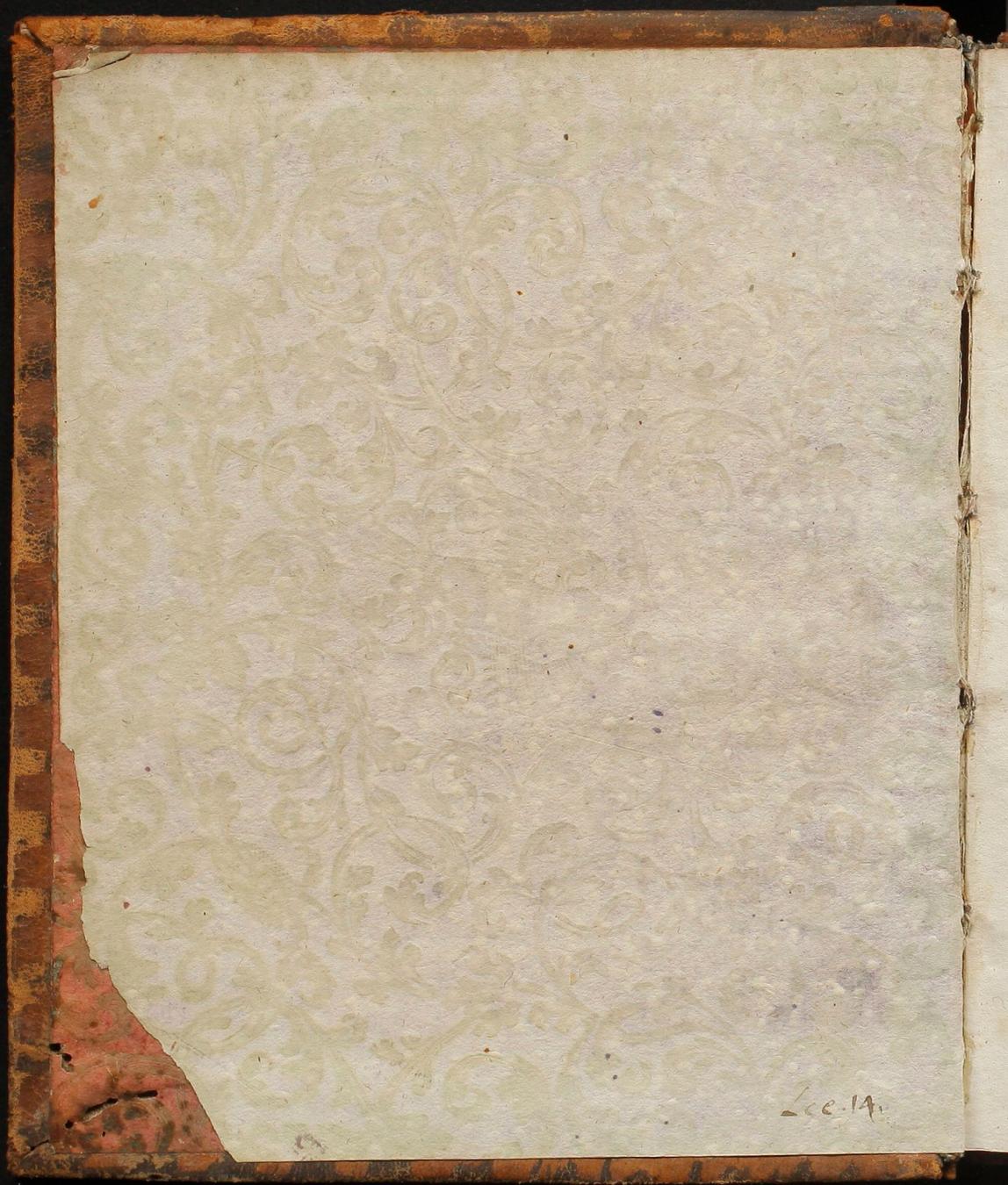




EX LIBRIS
ILLVSTRISSIMI VIRI,
DN. DAN. LVDOLPHI,
LIB. BAR. de DANCKELMANN,
S. REG. MAI. BORVSS. CONSILIARII
STATVS INTIMI, cetera,
BIBLIOTHECÆ ACAD. FRIDERICIANÆ
TESTAMENTO RELICTIS.

Lcc. 14





Lce. 14.



























Handwritten text in a historical script, likely Hebrew or Yiddish, appearing as a faint header or title at the top of the page.

Main body of handwritten text in a historical script, appearing as a faint, illegible document or list.

Faint text at the bottom of the page, possibly a signature or date.



Bier
Werdwürdige Werter
Der
Heiligen Schrift/
Mit einer kurzen und deutlichen Erklärung/
Wie auch
Poetischen PARAPHRASI,
Der Arbeit nachforschenden
Seelen

überlassen/

Von

F. GRUNACKERO, R. Z.

B E R L I N /

Gedruckt auff der Dorothe: Stadt bey Johann Besseln/



WISSE

Dem

Vater | Sohne

und

Heiligen Geiste.



בב

TEXTUS.

Gen. III, 14. 15. ויאמר יהוה אלהים אל הנחש כי עשית זאת ארור אתה מכל
 הבהמה ומכל חית השדה על גחנך תלך ועפר תאכל כל ימי
 חייך: ואיכה אשת בניך גמן האשה ובין זרעך ובין זרעה הוא -
 שופך ראש ואתה תשופנו עקב:

Judicium
 divinum in
 serpencem
 infernale
 ob sedu-
 ctionem
 hominis.
 v. 14.



A (oder / und nachdem Gott Adam und
 das Weib examiniret / warum sie gessen
 von dem Baum des Erkändniß Gutes
 und Böses v. 9. 10. seqq.) sprach (nicht
 wie ein Vater zu sein liebeiches Kind /
 sondern wie ein gewaltiger Richter zu sel-
 nem Verbrecher) Gott der Herr (der
 ewige Sohn des Höchsten / der da ist יהוה

Vid. Targ.
 Onkel. ju-
 stin. in Dial.
 cum Tryph.
 Iren. lib. 5.
 c. 14. &
 Gerh. in
 Comra.
 h. 1.

der wahrhafte und selbst-ständige Gott / der Weser / bey dem
 alles was nur ist / lauter Wesen bleibt / und was sich sonst nur
 findet / von ihm sein Wesen hat / אלהים der anzubetende Gott /
 und war hier in angenommener Menschlichen Gestalt zu der
 Schlangen (welche mit dem Weibe geredet v. 1. welche ge-
 sündigt hatte / und deswegen von Gott konte vors Gerichte
 gefordert werden. v. 14. wieder welche / die von Gott zu Gna-

A 2

den

den aufgenommenen Eva würde strecken / und Christus ihr den
 Kopff zertreten : Das war nun nicht eine natürliche Schlange /
 sondern der Teuffel / dem alles dieses zukommt / die alte
 Schlange / der die ganze Welt verführet / Apoc. 12 / 9. 20. 2.
 Die Schlange / die mit ihrer Schalkheit Eoam verführet /
 2. Cor. 11. 3. und geistlicher Weise gemordet / als der Mörder
 von Anfang Joh 8 / 44. welcher in der Gestalt einer Schlange
 den ersten Eltern erschienen / wie denn Saul / 1. Sam. 28
 in der Gestalt Samuels / und Christum Matth. 4. in der Gestalt
 eines Wanderers :) Weil (aus der Ursachen) du (nicht
 siehst) ein Geist in dir / sondern du / nemlich Schlange / du Böse-
 wicht) solches geerhan hast (nach dem Bekändniß v. 13.
 das Weib / und mit derselben auch den Adam v. 12. durch
 deine giftige und listige Ansprache verführet / daß sie genom-
 men von dem Baum des Erkändniß Gutes und Böses / und
 das in der Gestalt einer Schlange /) seyest du verflucht für
 allem Vieh und für allen Thieren auff dem Felde (in
 denen uhralten Chaldeischen Oraculis findet man Nachricht /
 daß unter den Vieh und Thieren des Feldes und der Wälder
 mit gezählet werden die terrestres dzmones die Erd-Teuffel /
 welche sich hin und wieder auf dem Felde und in den
 Wäldern aufhalten / derer gedacht wird Lev. 17 / 7. Deut. 23 /
 17. 2. Par. 11 / 15. Es. 34. bleibt man hierbey / wie dann dies
 ses nichts absurdes ist / weil es in der antiquität bekandt /
 daß die Teuffel *dypos zhoros* oder *הררר נח* Thiere des Feldes ge-
 nandt werden / so ist der Berwand der Worte dieser : So
 seyest du Schlange / als der Vornehmste und Listigste unter den
 Teuffeln verflucht / da du schon wegen deiner ersten Sünde aus
 dem Besiß deiner Glückseligkeit herausgestossen bist / nun aber
 dennoch vielmehr bleibe dieses also / wegen dieser Bosheit / daß
 du den armen Menschen betrogen hast / und zwar für allen dei-
 nen Nebengesellen / und alles Weh sey über dein Haupt. Das
 mit nun hat *QVE* der Herr der Schlangen einen größern
 Grad der Straffe zueeignet / als allen andern Teuffeln. Will
 man aber bey den Worten bleiben / ist der Sinn des heiligen
 Geistes wohl dieser : Weil du dann in der Gestalt einer Schlange

Vid. Burm.
 ad Lev. c. 17
 Hofmann.
 annot. ad
 Lightf. lo-
 cū nonnulla
 Gen & Seb.
 Schmid.
 eomm. ad
 1. 1.



Sebast. müssen / ja nach Art und Weise derer in Orient, bis zur Er-
 Schmid. den mit ihrem Angesicht / daß auch die Zunge Staub lecket /
 Coll. Bibl. welche ihrer selbst nicht mächtig seyn / sondern in steter Furcht/
 I. p. 145. Angst und Schrecken leben müssen / und thun was andere ha-
 Witsf. Oe- ben wollen ; Also Erde essen / sagt eben dasjenige / nur daß es
 con. Fæd p. 555. die Sache vergrößert / und zeiget demnach an den gänglich ge-
 brochenen Willen des Satans / die ungemeyne Furcht / Erzit-
 terung und Angst des höllischen Feindes / das Sclavische Wes-
 sen des Satans / in welchem er leben soll die Zeit über vor sei-
 nem grossen Gericht.)

v. 15.

Und (was noch mehr / nicht allein in dir selbst sollt du auff
 vorerwehnte Art versuchet seyn / sondern zum dritten / deinen
 Raub / als die arme Menschen / welche du mit List hast an dich
 gebracht / will ich wieder von dir nehmen / wie dann ?) ich will
 Feindschafft setzen zwischen dir und dem Weibe (indem
 ich Euan/ den Adam nicht ausgeschlossen / will aus Gnaden er-
 leuchten/reinigen von Sünden und erneuren durch meinen Geist
 der in ihrer Seelen kräftiglich deinen listigen Tücken widerste-
 hen soll / also / daß sie dein Feind bleibe/) und zwischen deinen
 Saamen [welches ist die Sünde / so der Teuffel austreuet in
 die Herzen der Menschen / daß diese hernach werden in Be-
 trachtung derselben ein Ottergezüchte Matth. 3/7.] und ih-
 rem [des Weibes] Saamen [das ist Christus / der des Wei-
 bes Saamen heist / und nicht des Mannes / weil er ohne Zu-
 thuung eines Mannes von Weibe / d. i. von der Ewen / wo nicht
 unmittelbar / doch mittelbar durch die Maria die von ihr her
 gestammet / geböhren worden. Und der hat so geseindet den
 Saamen des Satans oder die Sünde / daß er nicht allein ein
 Greuel daran gehabt / sondern auch durch seinen vollkommenen
 Gehorsam dafür genuggethan / und solchen gleichsam ersticket /]
 derselbe [nehmlich Saame des Weibes / Christus /] soll dir
 [listigen Schlange oder Satan] den Kopff zerretzen [wie er
 deinem Saamen alle Macht benommen / daß er denen Gläubi-
 gen nicht kan schaden Rom. 8/1. also wird ers auch thun dir mit
 deinem ganzen höllischen Heer 1. Cor. 15/54. seqq. Hebr. 2/
 14. seqq. in der Zeit der Fülle Gal. 4/4. Daß du keinen An-
 spruch

sprech an irgend einen Menschen haben solst / ohne wer sich selbst nur nicht will durch Unglauben freywillig in deinem Knechtischen Dienst wiedergeben / und ewig mir dir verlohren gehen /] und du wirst ihn [den Weibes Scamen] in die Fersen stechen (die Fersen ist Christi Menschliche Natur die also genant wird / weil sie ist die unterste Natur in Christo / wie die Fersen oder der Hache das unterste ist am Menschen. Und in dieser hat der Satan gleichsam einen Biß oder Stich gethan / da er die in seinen Stricken habende Jüden verleitet / daß sie den Herrn in seiner Menschlichen Natur gerödtet / aber nachdem Er durch den Ort des Friedens / quod bene notandum , von den Todten ausgeführet worden Hebr. 13 / 20. Hat er mächtiglich bewiesen / daß er nicht überwunden sey / sondern nur einen Stich gleichsam bekommen / und mit Erduldung dessen dem Satan seinen Kopff zertreten / völlig überwunden / und die Gemeine durch sein eigen Blut erkauft Victor. 20 / 28.)

2) Demnach habe / wie man siehet / den v. 14. von dem v. 15. nicht abreißen wollen / noch den v. 14. von der natürlichen / den v. 15. aber von der verblühten Schlange / wie es sonst insgemein zu geschehen pflegt / oder von Teuffel erkläret. Weil der natürliche Fluß der Worte es gibt bey dem ersten Anblick / daß beyde Verse nur eine Anrede Gottes ein sich fassen an einem Subjecto. Weil beyde Verse aufs genaueste verknüpffet werden durch das binde Wörtchen und. Weil der heilige Geist ohne Veränderung / nachdem er einmal der Schlangen Meldung gethan / in beyden Versen braucht das pronomen secundæ personæ du / dir / womit er nothwendig weist / er sehe nur auff ein Ding. Auch die zuvor beliebte Erklärung keine absurdität darleget / wann beyde Verse bey einander bleiben.

3) Scheint mir etwas schwer zu seyn / Glauben bezuzumessen denenjenigen / so da sagen / daß eine natürliche Schlange alhier vorhanden gewesen / welche der Teuffel besessen / und in v. 14. die Straffe überkommen. [1.] Weil es sich nicht wol räumet / das Gott eine natürliche Schlange solte vor

vor Gericht gefordert haben / und ihr nach Urtheil und Recht eine Straffe vorgefagt / die keine Vernunft hat. [2.] Weil eine natürliche Schlange gar nicht geschickt ist unter einem Bes: zu leben / wegen Mangel des Verstandes / und Dinge / die wider die Sitten-Lehre lauffen / zu thun / also kan si: wegen Ubertretung auch nicht rechtmäßig gestraffet werden. [3.] Weil es schwer wird halten zu beweisen / daß der Teuffel Macht gehabt ein unschuldiges Geschöpf Gottes nach seinem Willen so zu mishandeln / und zu gebrauchen seine Boshheit damit auszuführen. [4.] Weil das würde gewiß folgen / wann alles / so im v. 14. enthalten / zur Straffe der natürlichen Schlange gehörte / daß sie ihre Straffe auff ihr Geschlecht hätte fortgeplanket / aber wie kan das angehen? Bey den Menschen konte es seyn / weil wir alle von Adam und Eva hergekommen / nachdem sie beyde gesündigt / so konte ihre Straffe auch auff uns geleyet werden : Aber wer will erstlich sagen / daß alle Schlangen solten hergekommen seyn von der einen verfluchten / und hernach wie kan das mit Gottes Gerechtigkeit bestehen / da das andere Paar genos nicht gesündigt / dennoch solte eine verfluchte Frucht zur Welt gebracht haben. [5.] Wird gleich gefunden v. f. die Schlange war listiger / denn alle Thiere auff dem Felde / so mag daraus doch nicht geschlossen werden / ergo so muß diese Schlange alhier ein unvernünftiges Thier gewesen seyn. Eben wie es nicht folget / der Engel ist weiser als alle Menschen auff Erden / e. so ist der Engel ein Mensch auff Erden. Dann es will Aristoteles und andern auch nicht zugeben / daß eben die Schlange das listigste Thier sey auff dem Felde / wie es auch die Erfahrung bezeuget. Aber dem / so wird weder von der List sich zu beschützen / noch durch natürlich Beissen oder Stechen andere zu beschädigen hier geredet / sondern von der List einen zu bereden daß er glaube er könne werden wie Gott v. 5. und diese List kan unmöglich einer natürlichen Schlange beygeleyet werden. [6.] Also löst sich auch hieraus nicht schlüssen / wann v. 14. steht : Seyst du Schlange verflucht für allem Vieh &c. e. so muß die Schlange / derer hier Meldung geschicht / ein Thier
oder

oder Vieh gewesen seyn. (7.) Wann sonst stehet v. 14. auff deinen Bauch solst du gehen / so ist das so wenig der natürlichen Schlangen ein Stuch als den übrigen kriechenden Thieren. (8.) Und wann gefunden wird v. 14. Du solt Erde essen dein Lebenlang / so lehret die Erfahrung von den Schlangen ganz ein anders / Aristoteles zählet die Schlangen inter omnivora unter die Thiere so alles essen / und das ist der Wahrheit auch gemäß. Darum halten wir nun dafür / daß alles vom Satan am besten kan erkläret werden / doch wollen wir diese Gedancken niemande aufgedrungen haben / sondern lassen einem jeden seine Freyheit / und ruffen den Varen in Himmel an / daß er uns fere und andere Seelen in der Krafft seines Geistes mächtiglich wolle erleichten / damit wir mehr und mehr die Wahrheit seines Wortes erkennen und dabey in Christo verbleiben mögen bis ans Ende.

PARAPH. HEBR.

אמר משיח אל שטן	אשמה עיני על אשה
כי רעתך עשא נתן	זאת תלחם כך נבשחה
לחטוא אדם אתה מכל	ישוד משיח כל הולך
חית שדה עולם: תסבל	כי לו עצב גדל ממך:
עמל ארץ בשדוהו	
מושב לך כאסיר עוין	

TEXTUS.

λέγω γὰρ ὑμῖν, ὅτι ἐὰν μὴ περισσέυσῃ ἢ δικαιώσῃ ὑμῶν πλείον τῶν γραμματικῶν καὶ φαρμακῶν, οὐ μὴ εἰσέλθῃτε εἰς τὴν βασιλείαν τῶν οὐρανῶν. Matth. V. 20. Defectus iustitiæ perfectæ, infert exclusionem regni cælorum.

Denn (oder darum / um solcher Ursach/ weil ich v. 18. 19 fest gesehet / daß man auch das Kleineste und Gerin- ste im Gesez nicht muß unerfüllet lassen / so wol die in den Augen der Pharisæer und Schrifftgelehrten klein / als auch



auch groß scheinende Gebote) ich Eder Mund der Wahrheit/ der Fürst des Lebens / *הַמֶּלֶךְ הַחַיִּים* der ich GÖTT und Mensch bin / **J**esus c. 4/ 23.] sage (aus dem Grunde meines Herzens/ aufrichtig hier auff diesem Berge v. 1.) euch/ Eder meine Fürger v. 1. und übrige Zuhörer / unter welchen der liebste Heyland nach dem Reich: him seiner Erkändniß viele mag wargenommen haben / deren zahlre Seelen mit den Unwahrheiten der Pharisäer vergiffet gewesen c. 4/ 25.] es sey denn (oder *וְאִם יִשְׁמַע*) daß so nicht / bey dieser Bedingung bleibt es gewiß und Gottes heiliger Wille hat es so eingericht) euer (die Ihr iho vor mir seit / andere hernach nicht ausgeschlossen / so abwesend zu allen Zeiten und an allen Orten bleiben) Gerechtigkeit (oder nach dem Gesetze des Glorwürdigen Gottes eingerichter Lebens-Wandel) besser [völliger / überflüssiger / fürtrefflicher / dem Gesetze gleichförmiger / so wie ich zuvor v. 19. gesagt / daß man weder lehre noch unterlasse eines von den großen oder kleinen Geboten aufzulösen oder unerfüllet/] denn der Schriftegelehrten (welche waren gelehrte Schreiber / so die heilige Schrift abschrieben / wol zusahen / damit nicht darin

Vid. Hierof. et was verändert wurde / dabey auch die Aufsehe der Alte Beracot. Väter öffentlich lehrten / was die Jüdischen Gebräuche fol. 3. cap. 2 oder Ceremonien anbelangete / darum sie auch genandt wurden Lightf. ad Cap. X. Hor. Talm. v. 21. & Cap. XI. v. 45. Luc. waren etnige auch Aelstores in den grossen Synedrio, und also so grosse und ansehlische Männer. So sie nicht aus dem Levitischen Stamm waren / wurden sie genandt Scribæ populi, Schreiber des Volcks / waren sie aber daraus / hießen sie Scribæ cleri, Schreiber der Geistlichkeit. Vielemahl waren die meisten mit den Pharisäischen Irrthümern behaffet) und Phariseer (welche waren Leute / *אֲרִיסְטוֹרָא* von der strengen Secte des Jüdischen Gottesdienstes Act. 26/ 5. so den Nahmen nicht wolten haben / daß sie auch im geringsten von Gottes Regul abweiche. Sie hatten ihren Nahmen von was absondern / weil sie durch eine geschminckte Heiligkeit / sich und alles was sie hatten / absonderten : Theilten das Gesetz in præcepta majora & minora, in grosse und kleine Gebote / gaben

Vid. Hierof. et was verändert wurde / dabey auch die Aufsehe der Alte Beracot. Väter öffentlich lehrten / was die Jüdischen Gebräuche fol. 3. cap. 2 oder Ceremonien anbelangete / darum sie auch genandt wurden Lightf. ad Cap. X. Hor. Talm. v. 21. & Cap. XI. v. 45. Luc.

Vid. Leuffl. Phil. hebr. mixt. dif. fest. XVIII. Lund. jud. heiligth.



Ben für / die kleinen Gebote / welche handelten von den Lib. IV. Cap. XIII.
 Danken des Menschen und des Innern der Seelen / könnten sie
 nicht außer der liebreichen Gnade Gottes setzen; ob sie gleich
 diese so genau nicht erfüllten / wolten / die Gedanken wären
 Zohl frey / Gott nehme es mit diesen so hart nicht / wann
 nur die großen Gebote gehalten würden / welche einen außers
 lichen ehrbaren Wandel unter Menschen erforderten / sün
 digten sie nur nicht in dem was das Gesetz äußerlich verbeut/
 hätten sie schon das Gesetz erfüllet / und müste sie Gott für
 Gerechtl erklären / aber das war δικαιοσύνη κατὰ δίκην eine Ge
 rechtigkeit ihren Dünken nach / nicht κατ' ἀλήθειαν der War
 heit nach / darum verwirft hier Christus selbige / und sagt zu sei
 nen Zuhörern / wo ihr auch also gesinnet seit] so werdet ihr nicht
 in das Himmelreich Kommen [d. i. so werdet ihr nicht [2]
 hier in das Reich der Gnaden Kommen / oder als lebendige
 Glieder der unsichtbaren Kirchen Gottes einverleibet werden/
 noch [2] in dem Reiche der Herrlichkeit euch die Krone der
 Ehren ewig aufgehoben werden / weil in diesem niemand / als
 der nur mit der vollkommenen Gerechtigkeit bekleidet ist / ein
 gehen solt.]

Also habe ich nun in diesen Worten durch die bessere
 Gerechtigkeit nicht verstanden imputativam die zugerechne
 te oder Evangelische / sonst die Gerechtigkeit des Glaubens
 genandt / oder die Gerechtigkeit Christi / so Gott ἐν τῇ πίστι
 auf den Glauben als ein kostbares Kleinod auf die Glaubens
 Hand eines armen Sünders legt in der Rechtfertigung. Pil. 39.
 Sondern vielmehr habitualem vel inhaerentem die eigene/
 einwohnende oder gesellige / sonst die Gerechtigkeit des Lebens
 genandt / welche ist der gleichförmige Wandel des Menschen
 mit dem Gesetze. Und zwar bewogen aus diesen Ursachen;
 (1) Weil ich finde / daß mein Heyland redet / so wohl vor als
 auch nach bloß von dem Gesetze / und nicht vom Evangelio / als
 wohin die Gerechtigkeit des Glaubens gehört / warum soll ich
 nun hier ohne Noth den Worten ein anders beylegen / als sie
 Krafft des Zusammenhanges haben wollen. (2) Weil Chri
 stus gleichsam mit der Hand weist in v. 19. was er für eine
 2

Gerechtigkeit hier will verstanden haben / nemlich da jemand nicht allein lehret die grosse und kleine Gebote sind zu erfüllen im Geseze / sondern thut auch selbige / das aber ist die Gerechtigkeit des Lebens / denn eben wie jenes bey sich hatte / daß man hiedurch ins Himmelreich eingehe / also auch in v. 20. die bessere Gerechtigkeit. [2] Weil das Licht der Welt hier absonderlich sich vor Augen setzt die Pharisäer / und selbige mit ihrer falschen Gerechtigkeit verwirrft / welche sie holten aus den ihren übelen Gedancken nach grossen Geboten des Gesezes; Demnach verlangt er von seinen Zuhörern / daß sie sich einer besseren Gerechtigkeit beflüssigen sollen / worinn diese bestehe / wo sie wollen bey dem Geseze bleiben wie die Pharisäer / so ist es die genaue Haltung der kleinen und grosse Gebote / oder alles dessen was das Geseze innerlich und äusserlich erfodere / wie nachgehends der Herr alsofort dieses mit der herrlichen Erklärung einiger Gebote weiter zeigt. Und bleibt deswegen in eodem circulo; will nicht durch die bessere Gerechtigkeit hier verstanden haben specie diversam dem Wesen nach eine ganz andere Gerechtigkeit als der Pharisäer war / sondern nur gradu distinctam welche dem Grad nach unterschieden sey / und das war die ganz vollkommene Gerechtigkeit des Lebens / durch welche Adam und wir alle / wo wir in Stande der Unschuld geblieben wären / würden in Himmel haben eingehen können. Nun aber nachdem wir durch Sünde in dem angenehmen Garten Gottes die heiligen Kräfte verlohren und gleichsam verschwendet / ist es unmöglich / daß wir hierzu gelangen könnten in dieser Sterblichkeit / ob gleich Gott das Recht noch behält nach dem Geseze selbige von uns zu fodern.

Indessen erkläret man durch die bessere Gerechtigkeit hier entweder die Gerechtigkeit des Glaubens / als durch welche wir alleine ihu nach dem betrübten Sünden-Fall kommen ins ewige Leben / oder die Gerechtigkeit des Glaubens und des Lebens zu gleich / wie die meisten thun / so ist das zwar wider die Aehnlichkeit des Glaubens nicht / doch aber wider Aehnlichkeit des Textes möchte es wol seyn. Gehöret Sinne dencken der Sache weiter nach.

PARAPH. GRÆC.

Α Τρεκώς τῆς ἰκευδῆς Θεοῦ ἡδὲ Ἰησοῦ.
 Πολλοὺς ἀνθρώπους ἔργα ἐν κορυφῇ
 ἤμεις διακοσῶμεν ἢ ἐν ἀσκήτῃ ἀμείνω
 Καὶ τὴν περισσοτέρην ἀδωμὴν εἰς ἐλοπίων,
 ἢ νερικοὺς ψεύταις καὶ ὑπερβυνοὺς Φαρισαίους,
 Πάντες ποιῶντες τὰ μεγάλα ἔργα,
 Μικρὰ δὲ λίσσαντες κατὰ τὰ ὁμοῖα θεοῦ,
 Ὅπως πληρώσωμεν πάντα ὅμως ἐθέλων,
 ἵνα ὡς τὸ κῆρυξ τοῦ εὐαγγελίου κηρυχθέντα εἴη
 Ἐν χροῖ ἐυρυπτόρη ἀϊδύρωτε πόλω.

TEXTUS.

Matth VII.

- V. 17. ἄνω πᾶν δένδρον ἀγαθὸν καρπὸς καλὸς ποιεῖ. τὰ δὲ σαπρῶν δέν-
 δρον καρπὸς πονηρὸς ποιεῖ.
 18. εἰ δύναται δένδρον ἀγαθὸν καρπὸς πονηρὸς ποιεῖν, εἰ δὲ δένδρον σα-
 πρῶν καρπὸς καλὸς ποιεῖ.
 19. Πᾶν δένδρον μὴ ποιεῖν καρπὸν καλὸν ἐκκόπεται, καὶ εἰς πῦρ ἐβάλλεται.
 20. Ἄραγε λοιπὸν πᾶν κερπὸν ἐπιγινώσθε αὐτὸς.

Imago ve-
 racis & fal-
 si doctoris,
 bona & pu-
 trida est ar-
 bor.

Also (gehelt es in dem Reiche der Natur zu / das) ein
 jeglicher (ohne Unterscheid / in seiner Art) guter
 Baum (der seine Gütekeit in ihm selber hat
 ob er gleichnicht ist καλὸν von Ansehen schön / hoch / gerade:
 Nach der eigendlich^{v. 17.} Absicht des liebsten Jesu ist hier ein guter
 Baum ein guter Lehrer / bey dem sich findet die Wahrheit
 der Lehre / entgegengesetzt denen falschen Propheten v. 15.
 Sonst anderswo in der heiligen Schrift heist ein guter Baum
 auch wol eine lebendige und angenehme Seele bey Gott / wel-
 che durch Krafft des heiligen Geistes gute Früchte des Lebens
 trägt / Matth. 12 / 23.) bringet gute Früchte d. i. nach dem
 Sinn Christi / lehret seinen Zuhörern gute und gesunde Leh-
 ren / welche sind diese? So in dem Worte Gottes gegrün-
 det / wodurch Gottes Majestät wird verherrlicht / wo bey man
 findet die Ruhe seiner Seelen / einen kräftigen Trost im Leben



und im Sterben / und dann wo durch der Fleiß der rechtschaf-
 fenen Gottseligkeit wird befördert /) aber (das macht einen
 Gegensatz / hingegen) ein fauler Baum (*Arbor mæva*), das ist
 nicht ein verdorreter Baum / denn der trägt nicht Blä-
 ter / vielweniger Früchte / sondern nach der damaligen Zeit wur-
 den faule Bäume auch genandt *arbores præputiæ* Vor-
 hauts-Bäume / derer gedacht wird Lev. 19 / 23. seqq. Und
 waren die Fruchttragende Bäume in ihrem drey ersten Jah-
 ren / deren Früchte nach der Weissen Ordnung Gottes mussten
 abfallen und unter Baum dem verfaulen / wie schön sie sonst auch
 waren / darum heißen sie faule Bäume / nebst diesen mussten die
 Früchte solcher Bäume denen Israeliten so verhasst seyn / als
 wie sonst die Vorhaut / oder die Heyden / welche die Vorhaut
 trugen. Damit aber die Vorbegehende erkandten / daß diese
 oder jene Bäume / faule Bäume wären / und præputiæ
 vor schnitten / pflögten die Jüden harte glazirte stücke Thon an-
 zuhangen / und also ging man für solchen Bäumen und Fruch-
 ten vorbey. Nach des getreuen Jesu Gedanken ist hie ein sol-
 cher fauler Baum ein falscher Lehrer bey den sich nicht findet
 die Wahrheit der Lehre / wie zu seiner Zeit waren die Pharisäer
 und andere falsche Propheten) bringet arge Früchte (böse
 und verhasste Früchte / *latet anguis in herba*, über welche
 Gott ein Verbot gegeben Lev. 19 / 23. seqq. daß man sie nicht
 solte anrühren / noch viel weniger sich zu Nuße machen / d. i. nach
 Christi Belieben : Lehren solche Lehren welche bey Gott ver-
 hasst seyn / und bey Menschen sollen verhasst bleiben / weil sie die
 Merkmale nicht bey sich haben welche gute Lehren bey sich ha-
 ben / und droben bey den guten Früchtengezeiget.)

Vid. Main
 de cibis
 prohibitis
 cap. X. §. 9.
 &c. XVI.
 §. 17.

v. 18.

Ein guter Baum (das ist hier ein Baum der seine annos
 exploratorios probe Jahre hat ausgestanden / welches waren
 die drey erste Jahre / vom der Zeit an da er hat angefangen zu
 tragen / welches war gemeinlich das erste Jahr seiner Pflanz-
 ung. Nach Christi Sinn ist es ein guter Lehrer / der die ge-
 funde Lehre der Gottseligkeit wohl hat gefast / wo nicht super-
 abundanter überfließig / doch sufficienter, so daß er eine zu-
 längliche Erkändniß datin hat / daß er andern solche nach der
 Gü-

Fürschrift Gottes kan bey bringen] kan nicht arge Früchte bringen [d. i. fürtragen solche Lehren / welche den Menschen zur Verdammis bringen / oder mit der Richtschnur des Willens Gottes nicht übereinkommen / Christus siehet hiermit nicht so wol auff die Früchte des Lebens / als auff die Früchte der Lehre / oder er siehet nicht so wol hier dahin / ob ein Lehrer böse lebet / sondern ob er böse lehret / denn ich soll ja daraus erkennen / nemlich aus seinen Früchten / ob er ein falscher Lehrer sey / daß ich aber nicht erkenne aus seinem Leben / sondern aus seiner Lehre /) und ein fauler Baum kan nicht gute Früchte bringen [oder ein falscher Lehrer hingegen / so lang und so fern er ein solcher ist / kan nicht / welches unmöglich / seine Zuhörer auff der gesunden Weide und zu den lauterer Quellen Jesu Christi führen / sondern nur zu den löcherichten Brunnen / welche kein Wasser halten / ohne Frost und erwünschter Vergnügung seyn. Also wird hier entgegen gesetzt dem *καλῶν δένδρον* guten Baum / *καὶ τὸ σαρῶδες* ein fauler Baum / und wie der erste nun ist verax doctor, ein Lehrer bey den die Wahrheit der Lehre ist / also ist der andere falsus doctor, ein Lehrer bey den die Wahrheit der Lehre nicht ist. Welches nun ein anders ist als verus doctor ein Lehrer der in Leben und Lehre gesund ist / dem entgegen gesetzt wird malus doctor, der in Leben nicht gesund ist / der böse lebet / und auch wol zugleich böse lehret. Sonst verax doctor, ein wahrhafter Lehrer kan / ob er gleich die Wahrheit lehret / dennoch mit einem Juda oder Bileam wol in seinem Leben nicht richtig wandeln / Act. 1 / 25. Num. 24, 17. conf. Phil. 1, 15. seqq. Und also mit seiner Gabe andern dienen / ob er sich gleich nicht selbst erbauet. Falsus doctor aber kan / ob er gleich den Schein einer Gottseligkeit von sich zeigt / dennoch wie jener Piton ein Gefäß voller Giff / also dieser ein Herz voller schändlicher Unwarheit stets bey sich tragen / und das ist auch die Wahrheit von den Pharisäern / worauf hauptsächlich hier mein Heyland siehet.)

Ein jeglicher Baum (nemlich von den faulen Bäumen / sonst in Geist / falscher Lehrer) der nicht gute Früchte bringet (oder der nicht Hoffnung macht / daß er dermahleinsten gute Früchte bringen wollet nach seinen Probe-Jahren / worvon

v. 19.

dro:

Drohen gesagt / wird abgehauen [die faulen Bäume unter Iſſa-
rael / wann ſie ihren Probe - Jahren den äußerlichen Schein
nach nicht feine und angenehme Früchte tragen / und also nicht
die Hoffnung machten / daß ſie nach dieſen warhafte gute Früch-
te tragen würden / davon man mit Vergnügen Nutzen haben
könnte / wurden wenig geachtet / kamen nicht völlig aus ihrem
Probe - Jahren / ſondern wurden abgehauen. Also will Chri-
ſtus auch / es gehe in dem Gerichte Gottes denen falſchen Leh-
rern eben ſo / wo ſie bleiben in ihren betrüglichen Labyrinth /
laſſen ſich nicht durch den ſicherſten Führer den heiligen Geiſt
Krafft des Wortes leiten / oder laſſen mehr und mehr ab-
von ihren Irthümern / ſo / daß ſie Hoffnung machen / ſie wer-
den ſich gänglich davon befreien : Sie werden abgehauen / [2]
wann Gott ihnen die Vergebung aller ihrer Sünden verſagt /
noch ſie bekleidet mit dem unſchätzbaren Kleide der Gerechtig-
keit Chriſti. [3] Wann GOTT der Herr nach mancher ge-
ſchehener Anklöpfung durch das Wort ans Herz / und Spü-
rung keiner Bekehrung / anfängt ſie weniger zu achten / ja nach
ſeiner Gerechtigkeit laßt fallen ih der Verſtockung / und überläßt
ſie mehr und mehr den Satan. [4] Wann endlich der Höchſte
ihren Lebens - Faden auch wol etwas zeitiger / als ſonſt würde
geſchehen ſeyn / abſchneidet nach ſeinem heiligen Willen] und
ins Feuer geworffen [d. i. hier auff der Welt / in das Feuer
der Angſt ihrer Seelen / welches bey Herannahung des Todes
nicht gering iſt / doch nach dieſer Welt / noch doppelt vermeh-
ret wird / und der Pfahl / der mit Schwefel brennet ewig / dar-
zukommt / in welchen ſie gleichfalls geworffen werden.]

v. 20.

Darum an ihren Früchten ſolt ihr ſie erkennen [d. i. an
ihren falſchen Lehren an den unbetrüglichen Probierſtein des
Wortes Gottes gehalten / ſolt ihr meine liebe Zuhörer ſolche
falſche Propheten / da von ich v. 15. geſaget / auff gewisse er-
kennen / als einen Baum an ſeiner Frucht. Ob ich nun gleich
geſaget / daß des Hylandes Abſicht hie gehet auff die Früch-
te der Lehre / und also der Lehrer verdammt wird welcher falſch
lehret / ſo meine man doch nicht darum iſt jener ausgeſchloſſen
der die Wahrheit mit ſeinem Munde lehret / aber mit ſeinem Le-
ben

ben verlegnet / ach nein / beyde sind in einer Classe / und ha-
ben einen Richterlichen Ausspruch über sich. Darum wer ein
Lehrer ist / sehe doch wol zu / daß er beydes von sich möge wahr
machen / recht lehre und durch Beystand des heiligen Geistes
auch Christlich lebe.)

PARAPH. GRÆC.

Ἀνθρώποις ἀγαθὸν διδόναι καρπὸς φέρει ἰσθλῆς.
 Παιδευτὴς κ' ἀγαθὸς δόγματι ἰσθλὰ λέγει.
 Ἀλλὰ κακὸν καρπὸς φέρει ἑπιδανὸς τε κακὸς τε,
 Παιδευτὴς τε κακὸς δόγματι φάυλα λέγει.
 Ἐν χλοῇ διδόναι ἄπαν καρπὸς ὅπερ, κ' φέρει ἰσθλῆς.
 Κόπλεται ἐν γυνίς ἔξῃ τῷ πλίκερ.
 Ἡ δ' εἰς πύρ βλαθήσεται ἀκαμάτωι μελερὸν τε,
 Παιδευτὴς τε κακὸς δόγματι φάυλα λέγει.
 Ἐν ὄργῃ μεγάλοιο θεῷ ἀρπαζέται, ἠδὲ
 Δίξας αἰδίως μὴ μετῆραι δύνανται.

TEXTUS.

Ὅτι πᾶν τὸ γεγεννημένον ἐκ τοῦ κόσμου, καὶ αὐτὸ ἐστὶν ἡ σαρξ
 καὶ αἷμα, ἢ πνεῦμα καὶ ὕδατος.

γίνηται
 1. Joh. V, 40
 Victoriam a
 mundo re-
 generati
 Per fidem
 reportant.

Als man die Gebote Gottes halten kan / und solche
 nicht verdriesslich oder beschwerlich seyn / bleibt wol ge-
 wiß / ob jemand wol sagen möchte / die Welt setzt sich ja
 diejem annoch so sehr zu wieder.] Denn [das ist die Ursach]
 alles. (ein jeder Mensch ohne Ansehen des Geschlechts des Al-
 ters oder Standes] was von Gott (aus des Dreheinigen
 Gottes unemliche Kraft / nach seiner grossen Barmherzige-
 keit / durch das Wort und die Sacramenta] gebohren ist
 wiedergebohren / also gebohren nicht aus dem Wesen des Va-
 ters

Ⓒ



lere / denn auff solche Art hat der Vater ihn von Ewigkeit
 nur einen Sohn gezeuget Ps. 2 / 7. sondern in der Zeit aus
 Gnaden nach der natürlichen Geburt wiedergeboren geistlich /
 Jac. 1 / 18. 1. Petr. 1 / 23. Tit. 3 / 5. Joh. 3 / 5. Das aber sind
 solche Leute / kurz / welche nach den folgenden v. 5. den Glau-
 ben an Jesum Christum haben / sonst nebst dem auch die Gött-
 liche Natur / als wo durch sie wie Kinder einiger massen eine
 Gleichheit haben mit ihrem himmlischen Vater / die Krafft
 und das Vermögen heilig und gerecht zu leben] überwindet
 die Welt (welche nemlich GOTT und seinen Geboten zu wie-
 der ist / und daher mit mancher betrügllicher Vorstellung den
 schwachen Menschen davon abziehet / oder die Gebote GOTTES
 ihm verdrießlich und als eine beschwerliche ja unmögliche Sache
 macht. Es ist aber dieses (*) die Welt so über uns ist / der Sa-
 tan mit seinem Höllischen Reich / welcher ist ein Gott und Fürst
 der Welt / 2. Cor. 4 / 4. [c] Die Welt so neben uns ist / die
 Rotte der bösen Menschen / des Satans Hülffsgenossen unter
 den Sterblichen / 1. Joh. 5 / 19. Joh. 15 / 18. Und (c) die
 Welt so in uns ist / die Erb-Sünde mit ihren listigen Reizun-
 gen und Anfällen / alles dieses überwindet der wiedergebörne
 Christ /] und (verlangt man zu wissen das Mittel / wodurch er
 diese dreyfache Welt überwindet / so ist es] unser (meiner und
 euer / die wir wiedergeboren seyn / und in einer Classe stehen)
 Glaube [nicht der Historische / sondern wahrhafte / lebendige und
 seligmachende Glaube / durch welchen sich der Mensch als mit
 fester Zuversicht seiner Seelen unbeweglich hält an dem / daß
 Jesus Christus der enige Sohn GOTTES sey v. 5. Daß er auß
 Vollkommenste seinem himmlischen Vater an stat seiner und
 ihm zu Gute durch seinen leidenden und thätigen Gehorsam ge-
 nau gethan / alles Hehl erworben / und alle Welt mächtiglich
 besieget / Hebr. 2 / 14. 1. Cor. 15 / 54. seqq. Joh. 16 / 11. 33.]
 ist der Sieg (das Mittel / womit wir den völligen Sieg nicht
 nur einmal oder zweymal / sondern die ganze Zeit unsers Lebens
 auffß gewisse davon traaen) der die Welt überwunden hat
 [nemlich diese dreyfache böse Welt / *und er hat überwunden*
 fest

fezt continuationem eine Fortsetzung des heiligen Sieges.
 Wo geschieht das aber? Einmal in der Rechtfertigung / da
 der arme Sünder vor Gott tritt / ihn alle Übertretung ver-
 geben werden / und Christi theures Verdienst mit allen seinen
 erworbenen Wohthaten / unter andern auch der Sieg / wel-
 chen der liebste Herrland erhalten von dieser dreysfachen argen
 Welt / durch den Glauben geschencket wird. Und zum an-
 dern in der Erneuerung / da der gläubige Christ / durch die
 in der Heiligung ihm geschenckte Kräfte / mächtiglich und mit
 freudigen Geist wiedersteht den Anläuffen des Satans / den
 Reizungen der bösen Menschen und den Überredungen / wie
 lieblich sie auch seyn / der in ihm wohnenden Sünde. Und al-
 so überwindet er die Welt / wo nicht vollkommen in der Er-
 neuerung / doch auff's allervollkommenste in der Rechtfertigung
 durch Christum Apoc. 12 / 11. Darum ist noch etwas gleich
 übrig das unvollkommen bleibt auff des Menschen Seite an
 ihm selbst / so soll das Unvollkommene dennoch die wirkliche
 Verdammung nicht über ihn bringen / oder machen / daß er
 überwunden sey und ewig schamroth müsse bestehen vor den
 Thron des Allmächtigen Gottes Rom. 8 / 1. sondern ex caelo
 auxilium von Himmel hat er Hülffe : Sein Jesus reichte
 ihm dar Schwert und Schild / für welchen kein Feind mag be-
 stehen / das ist hier seine Vollkommenheit / die eines guten
 Nathans / eines treuen Israelits / eines gläubigen Chris-
 tens Unvollkommenheit soll bedecken und vollkommen ma-
 chen. Und also kan dann die Welt / will der Apostel schlüssen /
 sie sey welche sie wolle nicht machen / daß einen Wiedergeboze-
 nen das Gesetz Gottes zu halten solte unmöglich / verdrüß-
 lich oder beschwerlich seyn.]

PARAPH. GRÆC.

Πᾶς τις πιστεύων Θεῷ ἕνα ἔμμεν Ἰησοῦν
 Καὶ σωτῆρα Φίλον πανδύνατόν τε βροτῶν,
 Οὗτος νημερτὲς Θεῷ ἐν τῷ πάτρως ἐτέχθη
 Ῥήματι καὶ ἐτέραις πράξεσι θεσπεσίαις.
 Καὶ πᾶν ἐκγόγασεν Θεῷ ἡτῶ πάντοτε κόσμον,
 Ἐσὶν ὁ τὸν σατανᾶν τὴν κακίαν τε βροτῶν,
 Σὺν ταῖς ἀμπλακίαις καὶ θελγῆτροισι πονηροῖς
 Τοῖς ἐκ τῆς κραδίας ἐρχομένοισι κακῆς.
 Πίσει δ' εἰς Χριστὸν πολυήρατον ἐχθρὸν ἐκείνον
 Νικᾷ, καὶ βλάπτειν μηδὲν ὅλως δύναται.







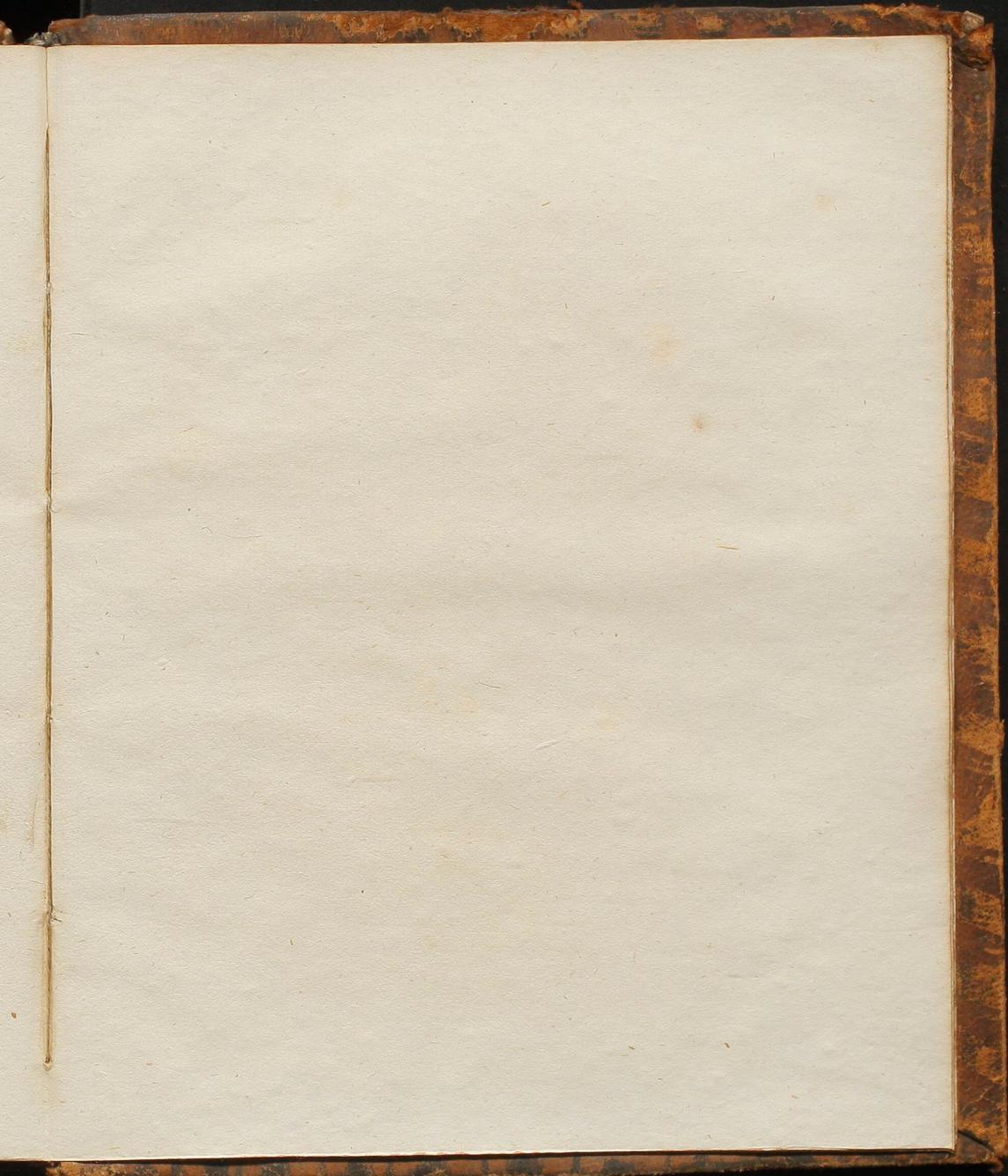




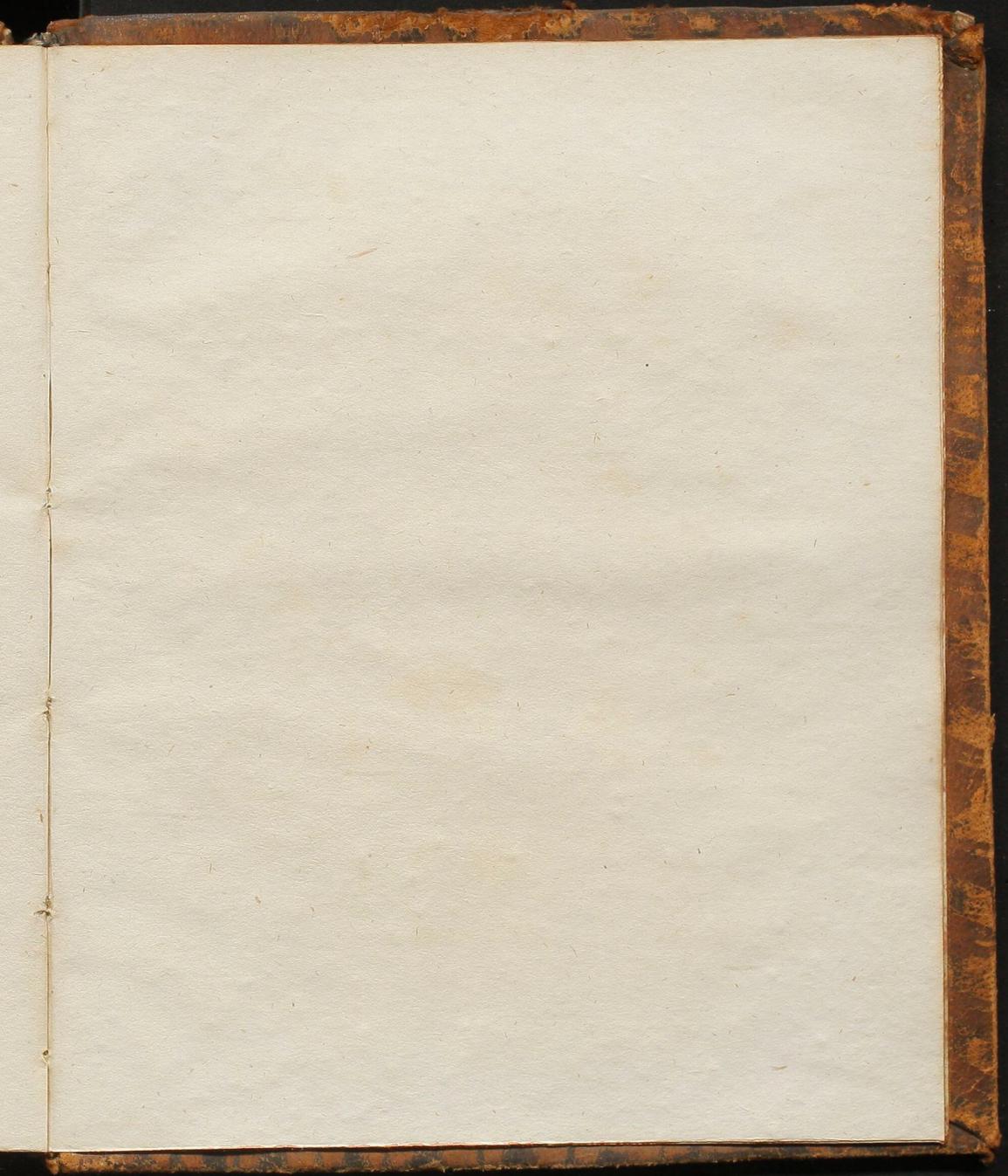




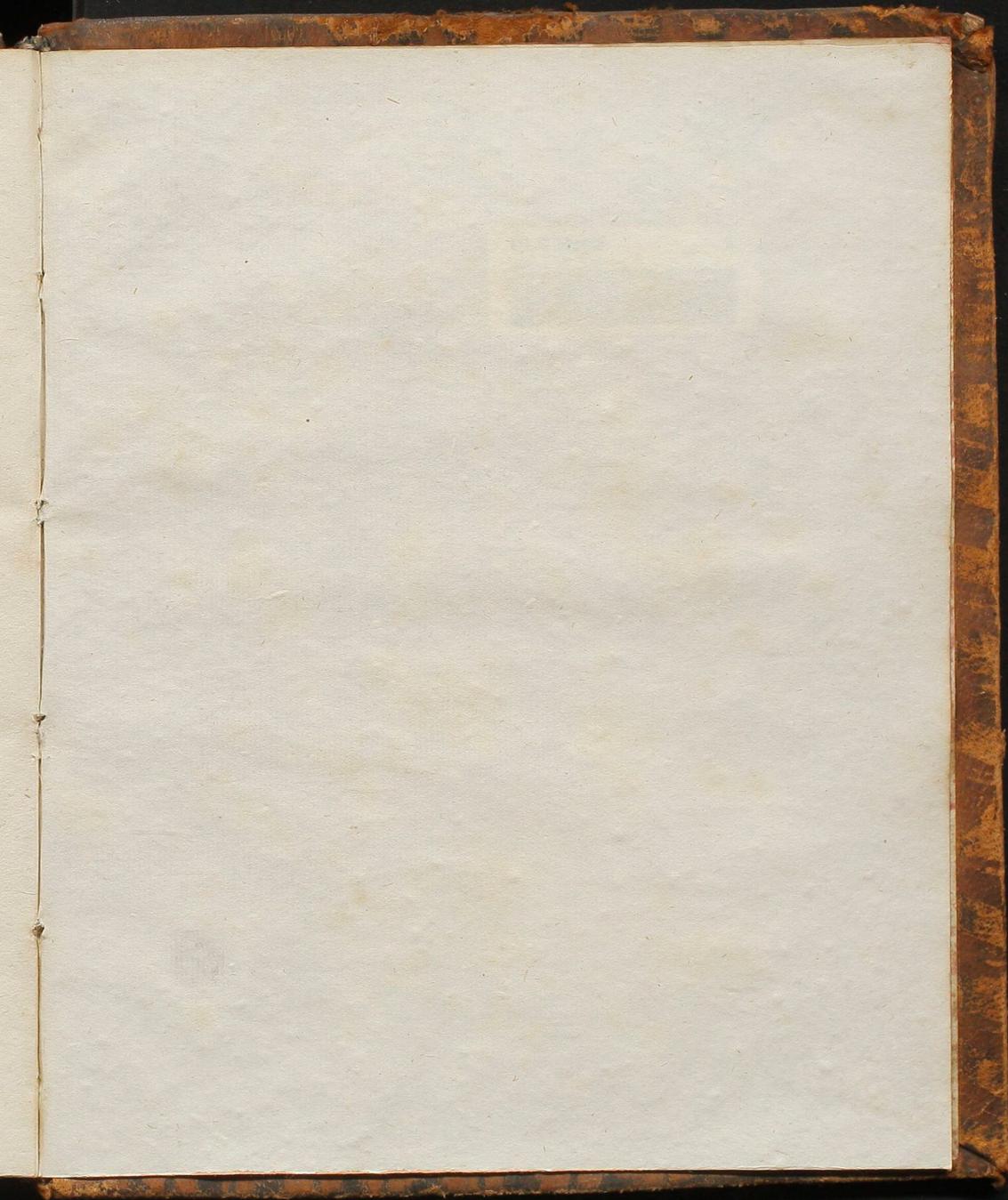














Jc 2421

ULB Halle
008 553 327

3

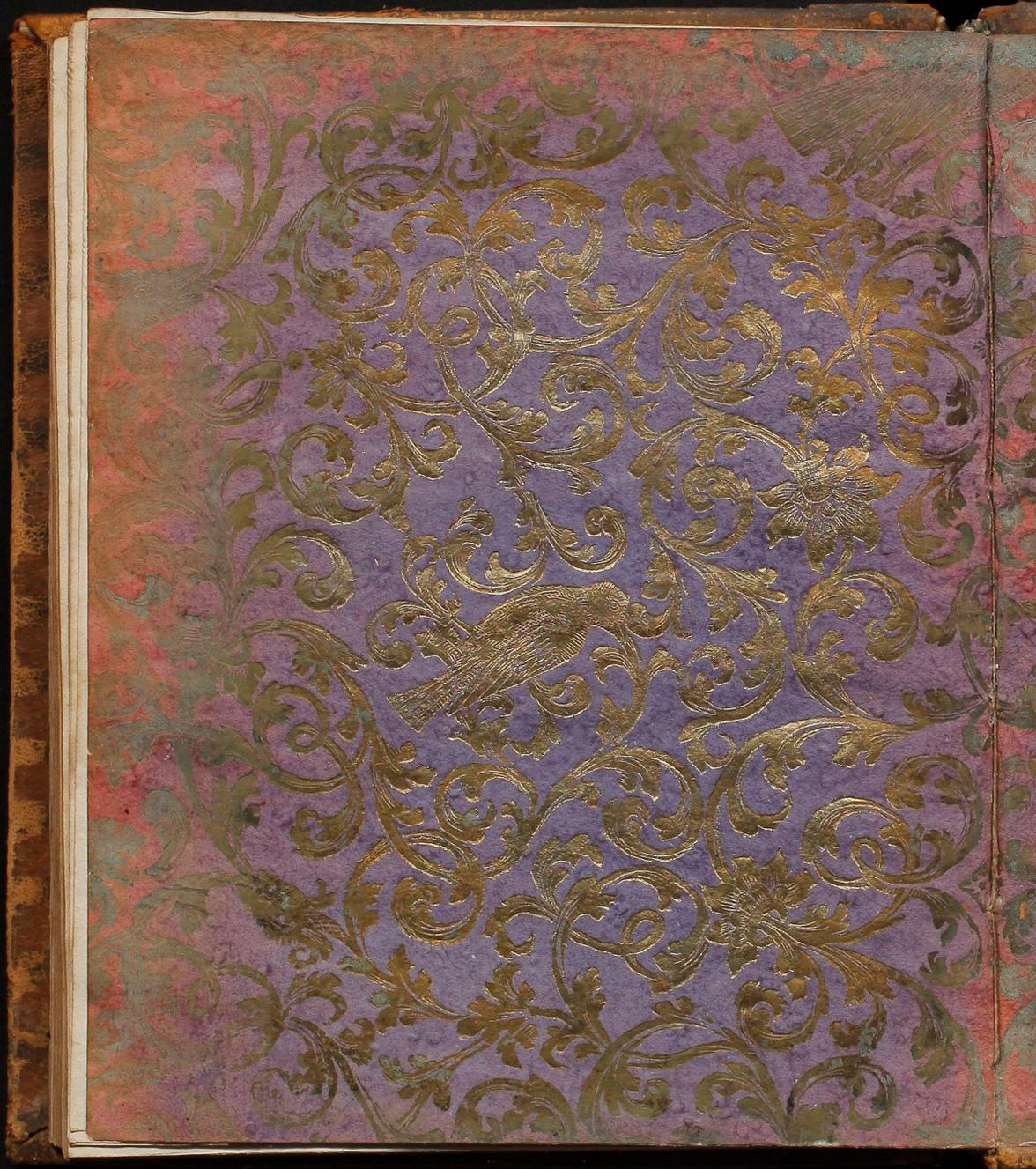


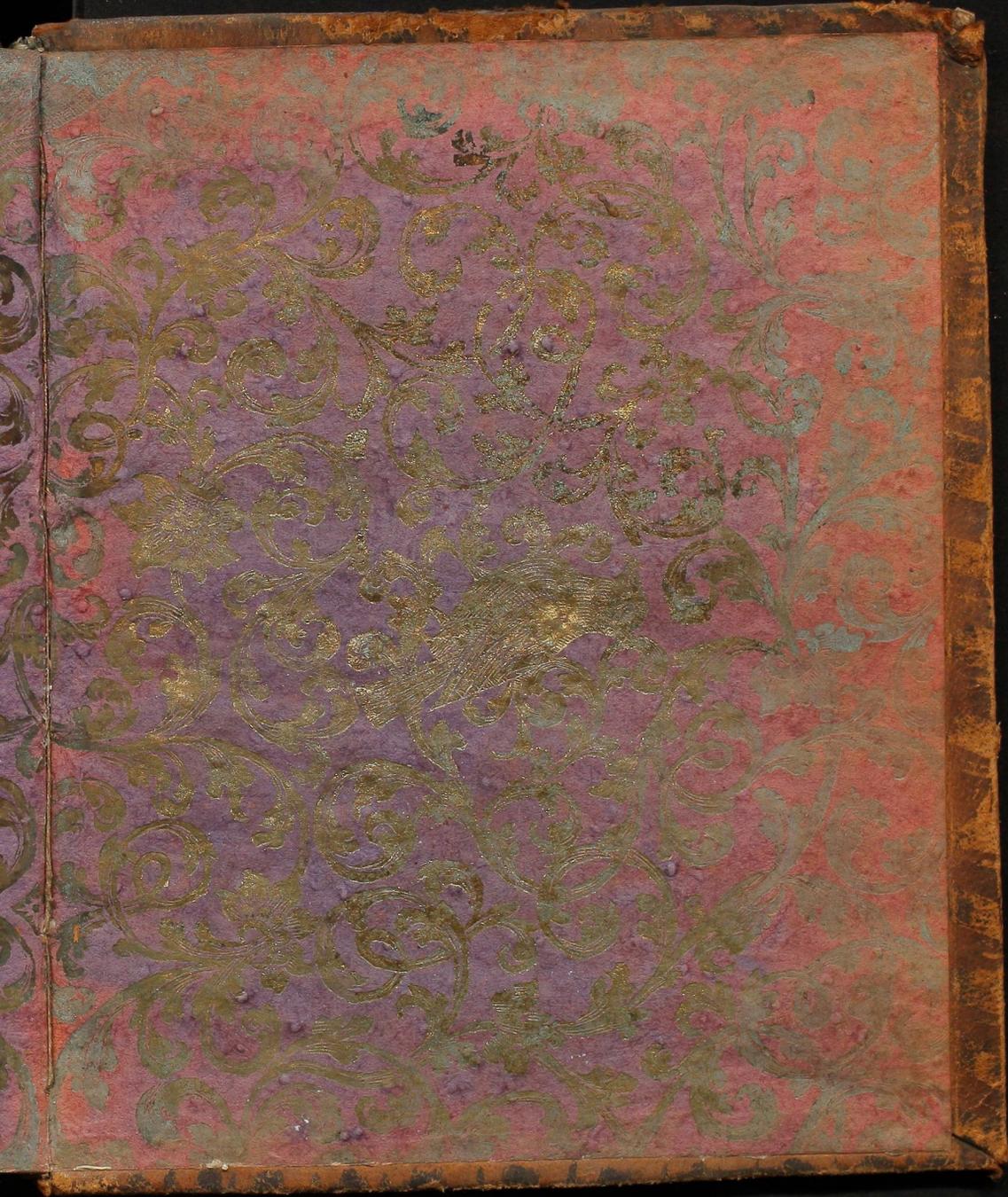
SB

1018

mt









Bier
Merckwürdige Berter
Der
Heiligen Schrift/

Mit einer kurzen und deutlichen Erklärung

Wie auch

Poetischen PARAPHRASEN

Der Wahrheit nachfolgend

Seelen

überlassen/

Von

F. GRUNACKER

B E R L I N /

Gedruckt auff der Dorothee-Stadt bey S

